

Anat Kalman

## ***Vergangenheitsbewältigung – nein danke***

***ATMO... Gerichtssaalatmo... Efraim Zuroff tritt aus dem Gerichtssaal,  
vollkommen wütend...***

**01- Efraim Zuroff *Englisch***

*Since he knew, that what he was doing was illegal, as emerged from the 1944 trial, he devoted all his energy to the murder of innocent men, women and children. So, if the court of Hungary doesn't think so, than there is something wrong with the court...*

**Übersetzung:** Er wusste genau, dass das, was er tat illegal war. Er hat unschuldige Männer, Frauen und Kinder getötet, das ist schon aus seinem Gerichtsverfahren 1944 zu ersehen. Und wenn das ungarische Gericht dies nicht wahr haben will, so kann man sagen, dass mit diesem Gericht etwas nicht stimmt. ... **ATMO...**

***Gerichtssaalatmosphäre.***

### **Sprecherin**

Efraim Zuroff, der Direktor des Jerusalemer Simon Wiesenthal-Instituts ist wütend, als er am 22. Juli 2011 aus dem Budapester Gerichtssaal kommt. Gerade hat der Richter den ehemaligen Gendarm des faschistischen Horthy-Regimes, Sándor Képiró, aufgrund von Mangel an Beweisen freigesprochen. Dieser soll 1942 in der Nähe von Novi-Sad am Massaker von 1200 Serben und Juden beteiligt gewesen sein. Efraim Zuroff hatte ihn Jahrzehnte lang gesucht, da Képiró wie viele andere Nazis unter einem Decknamen in Südamerika lebte. Als Sándor Képiró im Alter von 95 Jahren dann nach Ungarn zurückkehrte, konnte Zuroff ihn verhaften und vor

Gericht stellen lassen. Doch der Freispruch von Budapest - so Efraim Zuroff nach der Urteilsverkündung - verhöhne die Opfer von damals, zumal dieses Urteil ein Triumph für Ungarns Rechtsextremisten war, die nach der Urteilsverkündung applaudierten.

***ATMO... Urteilsverkündung und Applaus...*** und dann mit geschwollener Brust und erhobener rechter Faust aus dem Gerichtssaal marschierten.

Dabei ist der Prozess gegen Sándor Képiró kein Einzelfall. In Mitteleuropa enden Prozesse gegen mutmaßliche Vertreter der NS-Regime genauso wie die Prozesse gegen ehemalige Beamte der kommunistischen Staatssicherheit: Entweder werden sie abgebrochen oder sie enden mit Freispruch. Darum ist János Rainer, der Direktor des Budapester *56ger Forschungsinstituts*, das sich mit der Geschichte des ungarischen Aufstands von 1956 beschäftigt, über den Ausgang dieses Prozesses auch nicht weiter erstaunt.

## **02- Zuspil János Rainer *Ungarisch***

Solche Prozesse scheitern letztlich an den fehlenden Akten. Nach 60 Jahren ist einfach nichts mehr zu beweisen. Deshalb haben wir bereits in den Neunziger Jahren darauf verzichtet, jene Denunzianten anzuklagen, die 1956 die Demonstranten an die Sowjets ausgeliefert haben. Wir arbeiten anders. Wir publizieren, was bestimmte Leute getan haben und dann müssen sie sich mit ihrem eigenen Bild in der Öffentlichkeit auseinandersetzen.

## **Sprecherin**

Und so streitet man sich innerhalb der osteuropäischen Gesellschaft bis heute darüber, ob es nicht doch notwendig wäre, in irgendeiner Form Gerechtigkeit walten

zu lassen. Ähnlich wie Efraim Zuroff ging es auch schon dem 2007 verstorbenen Juristen Tibor Zimányi darum, dass kein Verbrechen verjähren darf, ganz gleich, ob es sich um einen einzelnen Mord handelt oder um Massenmord. In einem Rechtsstaat hat jedes Verbrechen geahndet zu werden. Als Vorsitzender des *Vereins der Opfer des kommunistischen Gulags von Recsk* kämpfte Tibor Zimányi fast zwei Jahrzehnte lang für eine - wie er es nannte - symbolische Mindestverurteilung der Täter. So sagte er in einem Interview im Jahre 2000.

### **03 - Zuspiel Tibor Zimányi Ungarisch**

Was für eine Moral wollen Sie in einem Land etablieren, wenn ehemals kommunistische Verantwortliche einfach weiter in guten Positionen sitzen und unbehelligt bleiben? Richter, die Todesurteile aussprachen, obwohl sie wussten, dass die Angeklagten unschuldig waren. Spitzel, die ihre Nachbarn und Bekannten verrieten und andere Verantwortliche, die ihren Mitmenschen das Leben unmöglich machten, weil diese keine Kommunisten waren. Wir fordern zumindest eine symbolische Verurteilung. Ein Urteil, das besagt: Dieser und jener war für den Tod von so und so viel Menschen verantwortlich, dafür müsste er 40 Jahre ins Gefängnis. Auch wenn die Schuldigen nicht unbedingt ins Gefängnis kommen, weil sie zu alt sind.

### **Sprecherin**

Doch weder Tibor Zimányi noch Efraim Zuroff konnten sich durchsetzen. Und das hat mit dem Charakter der so genannten "samtenen Revolutionen" von 1989 zu tun. Während dieser friedlichen Revolutionen war kein Blut geflossen, es gab keine Festnahmen und keine Polizeiopfer, die Regime hatten sich selbst reformiert und ihre Reformer wurden vom Westen als Helden der Freiheit gefeiert.

Dies war jedoch nur möglich, weil die Vertreter der kommunistischen Regime zuvor mit den demokratischen Oppositionen Folgendes vereinbart hatten:

Demokratisierung auf der einen Seite, Verzicht auf Rache auf der anderen. Eben darum gab es im Osteuropa der Nachwendejahre nie wirklich erfolgreiche politische Prozesse gegen Vertreter der kommunistischen Führungselite. Und weil dies für sie galt, musste es auch für andere gelten – das heißt eben auch für ehemalige NS-Kollaborateure. Diese Abmachung wird heute noch von vielen Richtern respektiert, ohne dass sie darüber sprechen.

Nun führt jedoch genau dieses politische Gentleman-Agreement von 1989 dazu, dass in den mittelosteuropäischen Ländern mittlerweile ein regelrechter Kampf um die Geschichte ausgebrochen ist. Ein Kampf, den alle Schichten der Gesellschaft ausfechten und der auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene immer wieder zu Ereignissen führt, die im Westen kaum verstanden werden.

## **Zitator 1**

Budapest – Ungarn. Seit der Wende hassen sich die beiden politischen Eliten des Landes, die Konservativen und die Sozialisten. Sind die Konservativen an der Regierung werden sie von den Sozialisten in den Medien kampagnenartig als „Faschisten“ verunglimpft, was besonders die jüdischen Mitglieder der Konservativen verärgert. Sind die Sozialisten an der Macht, beschimpfen die Konservativen diese dann ihrerseits in den Medien als „korrupte Ex-Kommunisten“, die das Land ausbeuten. Im Januar 2011 wollte die amtierende konservative FIDESZ- Regierung von Viktor Orban nun mit einem neuen Mediengesetz eine „ausgeglichene“ Berichterstattung einfordern. Das war jedoch ein Schuss, der nach hinten losging, denn dieses Gesetz war so übertrieben reglementiert, dass sich die EU-Kommission

genötigt sah, in mehreren Punkten Änderungen einzufordern, um in Ungarn die Pressefreiheit zu schützen.

## **Zitator 2**

Bukarest/Rumänien. Im Januar 2000 bezichtigte die französische Tageszeitung *Le Monde* den rumänischen Philosophen Gabriel Liiceanu und seinen Chefredakteur Nicolae Manolescu des Antisemitismus. Beide sind Vertreter der demokratischen Bürgerallianz und bezeichneten darum in der Kulturzeitschrift „22“ den kommunistischen Terror als „roten Holocaust“. Das löste unter rumänischen Intellektuellen eine heftige Diskussion und eine Welle der Empörung aus, die von *Le Monde* besprochen wurde. Mircea Jorgulescu, der rumänische Intellektuelle und ehemalige Korrespondent von Free Europe in Paris war entsetzt, als er sah, wie schnell man zum Antisemiten erklärt werden kann.

## **04- Zuspield Mircea Jorgulescu *Französisch***

Auf der einen Seite die Guten, auf der anderen Seite die Schlechten, solche Listen kennen wir doch noch von früher. Ich glaubte bislang, dass diese Zeiten endlich vorbei sind. Nun muss ich aber feststellen, dass selbst eine seriöse Zeitung wie *Le Monde* solche Inszenierungen einfach erlaubt. Die Betroffenen sind alles, nur keine Antisemiten. Es sind überzeugte Demokraten und es ist eine Dummheit, ja geradezu eine Dreistigkeit, sie auf die Liste der Antisemiten zu setzen.

## **Zitator 1**

Tallinn/Estland - Das so genannte *Okkupationsmuseum* in der estnischen Hauptstadt Tallinn, stellt Fotos von estnischen Unabhängigkeitskämpfern aus, die

sich stolz in SS-Uniform präsentieren. Sie waren die estnischen Helden im Kampf gegen die sowjetischen Besatzer. Ihre Mitverantwortung für die Deportierung Tausender Juden wird dagegen nicht einmal erwähnt. Vertreter des Jüdischen Weltkongresses protestierten, ihr Protest blieb bislang ohne weitere Folgen.

## **Zitator 2**

Vilnius/Litauen. 2007 brach hier ein Historikerstreit aus, als die litauische Staatsanwaltschaft auf die Idee kam, ehemals jüdische Ghettoinsassen als Kriegsverbrecher vor Gericht zu stellen, weil diese sich 1942 sowjetischen Partisanen angeschlossen hatten, um ihr Leben zu retten. Die Anklage lautete: „Kollaboration mit dem sowjetischen Feind“. Dovid Katz, der ehemalige Direktor des *Vilnaer Yiddish Institute* protestierte öffentlich gegen dieses Verfahren und machte die westeuropäischen Medien darauf aufmerksam. Dafür verlor er letztes Jahr seine Stelle. Das Europäische Parlament nannte die Angelegenheit „skandalös“, das Verfahren wurde wieder eingestellt. Auf eine offizielle Entschuldigung warten die Betroffenen jedoch immer noch. Stattdessen wurde in Vilnius eine neue historische Kommission ins Leben gerufen, wie Dovid Katz erzählt.

## **05 - Zuspield Dovid Katz *Englisch***

Wir von der jüdischen Gemeinde erwarten zumindest einen Brief. Mit dem Inhalt: Es tut uns leid, wir nehmen diese Anklage zurück. Stattdessen wurde nun auch noch eine merkwürdige Kommission gegründet zur Verfolgung von Nazi-*und* Sowjetverbrechen, die unter einer Dunstglocke von falschen Anschuldigungen so tut als wären NS-Kollaborateure und jüdische Widerstandskämpfer das gleiche und die beiden

Völkermorde wären ein und dasselbe.

## **Sprecherin**

Im Gegensatz zu Westeuropa steht Mittel-und Osteuropa einer doppelt belasteten Vergangenheit gegenüber: Einer kommunistischen, aber auch einer faschistisch-nationalsozialistischen. ***ATMO... alte Hitler und Stalin Reden aus dem Archiv... dazu alte Radioaufnahmen aus Ungarn... da hinein***

Das gilt zwar nicht für Polen und auch nicht für die ehemalige Tschechoslowakei, aber zum Beispiel für Rumänien. Hier ermordete zwischen 1940 und 45 die faschistoide Militärdiktatur von Ion Antonescu Tausende von Menschen bevor sich die Kommunisten etablierten. Oder für Ungarn, wo schon 1920 das autoritär rechte Horthy-Regime an die Macht kam, das dann unter deutschem Einfluss zu einem nationalsozialistischen Regime wurde. Im Namen dieses Regimes hat die ungarische SS, die so genannten *Pfeilkreuzler*, 1944 über vierhunderttausend Juden und Roma nach Auschwitz deportiert, bevor 1948 die Kommunisten die Regierungsgeschäfte übernahmen. Und es gilt für die baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland, die sich im Kampf gegen die Sowjetunion Nazideutschland anschlossen und freiwillig ihre Juden deportierten.

Und so lässt das Thema Vergangenheit und Sühne die Menschen in Osteuropa heute nicht mehr los. Schließlich gab es in fast jeder Familie Opfer, die entweder vom nationalsozialistischen Regime verfolgt wurden oder vom kommunistischen. Und daneben gab es auch jene, die unter beiden Regimen zu leiden hatten. Weil aber bislang weder ehemalige Faschisten noch ehemalige Kommunisten zur Verantwortung gezogen wurden, haben es die Länder Mittelosteuropas bis heute

nicht geschafft, einen gesellschaftlichen Konsens zu finden, was die Bewertung der Geschichte anbelangt - erklärt Attila Pók, der Historiker und Geschichtspräsident des *Historischen Instituts* in Budapest.

#### **06 - Zuspiel Attila Pók Deutsch**

Also es gibt keinen Konsensus darüber, sagen wir, wie die Periode zwischen 1919 und 1945 war. Und natürlich das wichtigste Problem: Das Umgehen mit der Holocaustproblematik ist auch umstritten.

#### **Sprecherin**

Im Zentrum der vielen mittelosteuropäischen Konflikte steht die im Westen fest etablierte Regel: Auschwitz und der Genozid an den Juden waren singulär und dürfen auf keinen Fall mit anderen Massenmordtaten verglichen werden. Denn für Mitteleuropa stellt sich die Frage: Kann dies auch für uns gelten? Denn wir haben zwei große Opfergruppen. Die Baltischen Staaten waren von der Sowjetunion besetzt worden, die die litauischen, lettischen und estnischen Unabhängigkeitskämpfer in sibirische Gulags deportierten, wo sie zu Tausenden verhungerten und erfroren. Auch in Ungarn gab es ein Arbeitslager, den Gulag von *Recsk* im Norden des Landes. Und dort starben ebenfalls Tausende an Unterernährung, Kälte und Überarbeitung. Deshalb kämpfen die Angehörigen dieser Opfergruppe heute gegen die erklärte „Einzigartigkeit“ des Holocaust.

#### **07 - Zuspiel Attila Pók Deutsch**

Laut einer Interpretation ist der ganze Holocaust eine einmalige Sache und es gibt einmalige Leiden und eine ganz bestimmte Gruppe von Opfer und es gibt kaum etwas, was praktisch damit zu vergleichen sei. Von einem anderen Gesichtspunkt sollte man den Holocaust in eine Reihe von Genoziden einreihen und man kann diese Genozide miteinander vergleichen und wenn man den Holocaust, die Opfer des Holocaust als Opfer des Faschismus interpretiert, dann kann man mit den



Opfern des Faschismus die Opfer des Kommunismus vergleichen. Es ist berechtigt, darüber kann man streiten aber oft geht diese Diskussion allzu weit, dass man die Opfern der anderen Gruppe gelegentlich nicht so ernst nimmt, wie sich selbst.

### **Sprecherin**

Und so finden es die Esten nicht weiter tragisch, ein paar SS-Männer als Helden auszustellen, schließlich haben sie für die Unabhängigkeit ihres Landes gekämpft. Was ein Jude fühlt, der dies betrachtet, ist unwichtig. Und wer aktive Kommunisten vor Gerichte stellen will, muss dann auch jüdische Ghettoinsassen, die zu den Sowjets geflohen waren, anklagen - meint man in Vilnius. Schließlich haben die auf der Seite der Sowjets gekämpft. Da ist es dann eine zu vernachlässigende Tatsache, dass die Betroffenen überhaupt keine andere Wahl hatten. Denn hätten sie bei den litauischen Freiheitskämpfern Hilfe gesucht, wären sie von diesen sofort an die Nazis ausgeliefert worden. Wer dann aber die Vernichtungsmaschinerien der beiden totalitären Regime in einem Atemzug nennt und sogar von „Holocausten“ spricht, soll sich auch nicht wundern, wenn er bezichtigt wird, ein potentieller Antisemit zu sein, weil er die Singularität des Holocausts in Frage stellt.

Eins liegt bei all diesen Widersprüchen auf der Hand:

Eine „Vergangenheitsbewältigung“ als kollektive historische Trauerarbeit, ist unter solchen Bedingungen schlicht unmöglich. Denn die Geschichte mit all ihrem Leid wird letztendlich nur als Waffe gegen den politisch Andersdenkenden und gegen „das andere Opfer“ eingesetzt. Dabei vermutet jeder im Anderen „den Feind“ und jeder hasst den Anderen für das, was seine Familie erleiden musste. Der Begriff „Vergangenheitsbewältigung“ bleibt so in Mitteleuropa unverstanden.

### **08 - Zuspiel Attila Pók *Deutsch***

Vergangenheitsbewältigung, ja ... es gibt eigentlich kein gutes Wort, aber das ist kein

Zufall, weil der Prozess nicht vorhanden ist, dann kann man kein gutes Wort dafür rausfinden. Natürlich man geht mit der Vergangenheit um, aber bewältigen ... die Vergangenheit ... ? das ist eine völlig andere Sache. Ich weiß nicht, ob das überhaupt ein gutes Wort ist, weil die Vergangenheit kann man kaum bewältigen. Also die Deutschen haben das versucht und nicht ohne Erfolg, aber ich glaube, es gibt einen grundlegenden Unterschied zwischen dem Umgehen sozusagen mit der Vergangenheit in Deutschland und in Ungarn. Also in Deutschland war die ganze Gesellschaft war damit einverstanden, dass die Nazivergangenheit eine schlechte Sache war und irgendwie muss die Erinnerung an diese furchtbare Vergangenheit in der Gegenwart bewältigt werden.

### **Sprecherin**

Im Gegensatz zu Deutschland und Westeuropa, ist zudem eine klare Trennung zwischen Faschisten und Kommunisten nicht möglich. Nicht wenige der vielen Mitläufer, Spitzel, Informanten und Henker der nationalsozialistischen Regime sind nach 1945 dann zur neuen Macht übergelaufen und haben dieser auf gleiche Weise gedient, erklärt Gábor Tallai vom Budapester Totalitarismus-Museum, dem so genannten *Terrorhaus*, das die Geschichte der beiden totalitären Systeme, des Nationalsozialismus und des Kommunismus, thematisiert.

### **09 - Zuspiel Gábor Tallai Deutsch**

In diesem Gebäude hatten ja die *Pfeilkreuzler* ihre ersten Büros, Ende der dreißiger. Und als sie dann 44 im Herbst durch deutsche Hilfe die Macht erlangen konnten, benutzten sie dieses Gebäude als einen Ort, wo sie im Keller unsere jüdischen Mitbürger zusammenscharren, quälten und ermordeten und was dann in der ungarischen Geschichte wieder ein tragischer Moment ist: Nachdem das Land durch die sowjetische Armee von dem Nationalsozialismus befreit wurde und besetzt wurde zugleich, einige Wochen später zog dann die kommunistische Staatspolizei in dieses Gebäude und man muss sagen, sehr oft mit den gleichen Personen. Das heißt die Folterknechte, die früher im Auftrag der nationalsozialistischen Politik gearbeitet haben, die arbeiteten danach für die kommunistische Staatspolizei.

***ATMO... aus dem Terrorhaus, man hört eine Frauenstimme Namen lesen ...***

### **Sprecherin**

Im Keller des *Terrorhauses* gibt es darum den ganz in schwarz gehaltenen *Raum der Tränen*, in dem Hunderte von kleinen Lichtern brennen und einige winzige Kruzifixe und Davidsterne andeuten, dass hier unterschiedliche Regime gefoltert und hingerichtet haben. Eine Frauenstimme im Hintergrund verliest die Namen *aller* Opfer ***ATMO ... man hört eine Frauenstimme Namen lesen...***

Angesichts dieser Vielschichtigkeit von Schuld und Verantwortung haben am 3. Juni 2008 prominente osteuropäische Politiker wie Vaclav Havel, ehemalige politische Häftlinge und bekannte osteuropäische Historiker in Prag die so genannte *Prager Erklärung zum Gewissen Europas und zum Kommunismus* unterzeichnet. Es ist eine grundsätzliche Verurteilung beider totalitärer Regime. „Beide Regime, so ist zu lesen, waren gleichermaßen große Verbrechen gegen die Menschheit“. Doch diesmal sind es die Vertreter der jüdischen Opfer, die sich dem nicht anschließen, weil sie glauben, dass diese Erklärung genau das unmöglich macht, was Mittelosteuropa so dringend bräuchte: Nämlich eine offene und nicht aggressive Debatte um Details, um Unterschiede, um Positionen und Relativierungen. Details, die notwendigerweise erarbeitet werden müssen, um zu einem Konsens in der Bewertung der Geschichte zu kommen. Und eines dieser Details ist ihrer Meinung nach: Die kommunistischen Verbrechen waren politische Verbrechen, der Holocaust war ein Völkermord, der die totale Vernichtung *eines* Volkes zum Ziel hatte. Efraim Zuroff der Jerusalemer Direktor des Simon-Wiesenthal-Instituts fürchtet sogar, dass die *Prager Erklärung* dazu führt, dass zum Schluss niemand mehr schuldig ist.

### **10 - Zuspield Efraim Zuroff** *Englisch*

Den Vertretern dieser verallgemeinernden Totalitarismusthese geht es darum, hier eine falsche Symmetrie zu schaffen. Ihnen ist wichtig, dass auch Juden an

Verbrechen beteiligt waren, nämlich an denen der kommunistischen Regime. Denn wenn ich beide Massenmorde gleich behandle, dann sind natürlich auch Juden mit beteiligt gewesen. Und wenn Juden somit auch einen *Genozid* begangen haben, dann waren letztendlich alle an ein und derselben Angelegenheit beteiligt, also dann kann man das Ganze ad acta legen. Denn wenn jeder schuldig ist, dann ist eben auch keiner schuldig.

### **Sprecherin**

Darum fordert Efraim Zuroff für Mittel-und Osteuropa eine differenzierte Auseinandersetzung über die unterschiedlichen „Vergangenheiten“. Und die kann nur stattfinden, wenn es nicht zu einer Gleichschaltung aller Verbrechen kommt, sondern zu einem bewussten Umgang mit den Unterschieden. Dabei denkt auch er an eine nachträgliche Verurteilung der kommunistischen Verantwortlichen und an Wiedergutmachungen für ihre Opfer.

### **11 - Zuspiel Efraim Zuroff *Englisch***

Wir haben ja immer gesagt: Wir sind auch für die Verfolgung kommunistischer Verbrechen. Es gibt gewisse osteuropäische Kreise, die eine Art "Holocaust-Neid" entwickelt haben. Das ist verständlich, denn sie sähen es gerne, wenn kommunistische Verbrechen ebenso scharf geahndet würden, wie die Verbrechen der Nazis. Dazu gehören Wiedergutmachungszahlungen für die Opfer und die Verurteilung von aktiven Kommunisten. Aber das ist eben etwas, wofür diese Völker selbst erkämpfen müssen. Das müssen sie selbst in die Hand nehmen.

**Sprecherin** Diese Idee hat die ungarische Regierung nun aufgegriffen. Sie will im Jahr 2012 ein Gesetz zu einer „Wiedergutmachungssteuer“ verabschieden. Diese Steuer hätten jene zu bezahlen, die vor der politischen Wende 1989 politische Entscheidungsträger in der sozialistischen Staatspartei waren, die im berüchtigten Staatssicherheitsdienst, bei einer Betriebskampfgruppe oder im kommunistischen Jugendverband engagiert waren. Ob das zur gesellschaftlichen Befriedung beiträgt, bleibt abzuwarten. Denn es wird sich natürlich sofort die Frage nach einer Wiedergutmachungssteuer der noch lebenden Täter des Horthy-Regimes stellen. Von daher steht zurzeit nur eines fest: Einst hatte man die *samtanen* Revolutionen gefeiert. Heute stecken die politischen und intellektuellen Eliten in Mitteleuropa jedoch gerade darum in einem auf historischen Ressentiments basierenden Grabenkrieg, der kein Ende nehmen will. Der Weg aus diesem Dilemma wird steinig sein. Und Mitteleuropa wird noch lange brauchen, bis es mit sich selbst wieder Frieden schließen kann.